

Die sanfte Seite von Tokunbo

KONZERT Die Sängerin begeistert mit neuen Songs im Leeren Beutel.

REGENSBURG. Bei ihr klingt schon der Name wie Musik. Tokunbo Akinro lässt sich wunderbar rhythmisieren und in Klängen modulieren. Als Teil des enorm erfolgreichen Souljazz-Duos Tok Tok Tok hat sich die deutsch-nigerianische Sängerin einen Namen gemacht. Vor fünf Jahren löste sich das Duo auf und die Musikerin, die auch als Dozentin an der Musikhochschule Hannover tätig ist, startete eine zweite Karriere, solo. Nach ihrem Debüt mit „Queendom Come“ ist sie zur Zeit mit dem Album „The Swan“ (Der Schwan) unterwegs. Bei einem nahezu ausverkauften Auftritt beim Jazzclub Regensburg im Leeren Beutel stellte sie „The Swan“ einem freudig erregten Publi-



Tokunbo in Regensburg FOTO: SCHEINER

kum vor, zusammen mit ihrer Band. So war das durchaus nicht unbedingt erwartbar. Im Unterschied zum Erstling, der neben ruhigen auch prächtig groovende Songs enthält, will Tokunbo mit ihrem Schwanen-Album „das Langsame, das Leise, das Innehalten zelebrieren“. In einer „Zeit des schnellen Taktes, des Lauten“, erläuterte sie in ihrer Moderation zum Song „White Noise“, wolle sie der Poesie und Intimität

Platz geben. Das gelang ihr auf breiter Front. Der Auftritt geriet nachgerade zu einem sanften, gelegentlich melancholisch-verhangenen Balladenabend.

Nach einer anfänglich eher abwartenden Stimmung brach sich mit dem letzten Song vor der Pause, „Humming Bird“ vom ersten Album, die Begeisterung der vielen auch jungen Zuhörer und Zuhörerinnen in Hochrufen und in stürmischem Beifall regelrecht Bahn. Im Unterschied zur musikalischen Zurückhaltung ließ das Publikum seinen hochgestimmten Emotionen freien Lauf.

Stimmlich wirkte Tokunbo mit Liedern wie dem einer Freundin gewidmeten „Rebecca“, mit „Play me a Song“ und dem daunenweichen Titelstück „The Swan“ fragil, fast zerbrechlich. Selten sang sie klar und offen, vielmehr ließ sie ihr dunkles Timbre verhaucht und zart durch die poetischen Zeilen huschen. Vorzüglich begleitet

wurde sie dabei von Matthias Meusel (drums), der sein facettenreiches, subtiles Spiel und seine großartigen Fähigkeiten auch mehrfach bei Andi Dornbert unter Beweis gestellt hat, von Christian Flohr am Bass, Gitarrist Lars Cölln, der mit einigen exzellenten Soli auf sich aufmerksam machte, und von der Geigerin Emma McClune, die neu dazu gestoßen ist.

Stilistisch hat Tokunbo den Begriff „Folk noir“ für ihre Musik kreiert, der natürlich so unbelastet und weit ist, dass sich viel darunter verstehen lässt. Jazziges hat sich nahezu gänzlich aus der Musik herausgeschlichen, die sich heute variabel aus Elementen von Rock, Pop, Country und Soul zusammensetzt. Es ist ein feinnerviges, eigenständiges Singer-Songwritertum, das aus einem breiten Erfahrungsschatz schöpft und auf ein aufgeschlossenes Publikum zielt, das sich durchaus im Mainstream verorten lässt. (mic)